

Volks- und Wirtshauslieder singen...



...wia's friaher amål wår



Wache auf, wache auf, du mein Handwerksgesell'

1. Wache auf, wache auf, du mein Handwerksgesell, die Zeit hast du verschlafen.
|: Die Vöglein im Walde, die singen so hell, die Fuhrleut' auch schon fahren. :|
2. Was bekümmert mich, bekümmert mich der Vöglein Gesang und auch der Fuhrleut' Fahren?
|: Ich bin ein armer Handwerksgesell', muss ziehen fremde Straßen. :|
3. Als wir kamen, als wir kamen vor das Straßburger Tor, da frugen die Hausleute:
|: Wohin und woher und wo kehrest du ein, wo wirst du Herberg finden? :|
4. Bei der Linde, bei der Linde, unterm schattigen Baum, da woll'n wir Herberg' finden,
|: da wollen wir nach Handwerksgebrauch ein Doppelliter Bier austrinken. :|

I bin a Fischerjunge

1. I bin a Fischerjunge, steh' auf in aller Fruah,
|: geh hin'tri zu dem Bacherl und schau den Fischlan zua. :|
2. Dort drentn übern Bachal, då steht a Fischerhaus,
|: då schaut a schwarzbrauns Maderl beim Fenster auf mi heraus. :|
3. Das Maderl war nit zwida, die Unschuld war schon recht.
|: Der Bua möcht' gern hinüber, er traut si hålt nit recht. :|
4. I bin a oarmer Fischer und liab a reiche Dirn.
|: Ihr Voda derfs nit wissn, dass wir uns beide liab'n. :|

Altes Fuhrmannslied

1. Måcht da Håhn in da Fruah ´n erst'n Krahra, da reck i mei Köpferl in d' Hõh.
I bin hålt a Fuhrmann, a rahra, nimm d' Peitsch'n in d' Hand und schrei' hõ!
- Refr.: |: I schrei' hü, i schrei' ho, i schrei' allaweil wista ho! :|
2. I håb hålt zwoa kohlschwårze Råppn, san eing'spannt in an vierzöllign Wåg'n.
I håb hålt mei Freud, wånns schön tråpp'n, dås kaun i koan Menschn nit sågn.
 3. I håb já a büldsäubers Maderl, is g'schnitzt aus an ebenen Holz.
Sie wåscht ma den Wåg'n und schmiert d' Raderl, drum bin i auf sie går so stolz.

Griaß di Gott, schena Franzl

1. Griaß di Gott, schena Franzl, bist scha kemma va da Fremd,
is da Schnurrbart scho g'wachsen, hätt' di bald niama kennt.
Aber heast, du bist a Lump, aber heast, du bist a Lump, aber heast du bist a liaderlicher Lump, Lump, Lump!
2. Von die Lumpn werd'n die Zottn, von die Zottn das Papier
und da schickt uns da Kaiser das Lumpngeld dafür. Aber heast, du bist a Lump,...
3. Bin i's a Lump, bist du a Lump, so san ma uns'ra zwein,
hab i's koa Geld, hast du koa Geld, aber Lumpn miaß ma sein! Aber heast, du bist a Lump,...
4. In da Fruah kraht der Hahn, sauft's nur zua, es liegt nix dran.
Wer's vertragt, der bleibt g'sund, bei da Arbeit geht ma z'grund. Aber heast, du bist a Lump,...

Schöne Röserln

1. Schöne Röserln, de blüahn im Gårt'n, änd're Blüamerl blüahn a daneb'n.
|: I brock' ma's äb, zwoa, drei schöne Röserl, tråg's mein Schätzerl zum Fenster hin. :|
2. Diandl schlâfst du oder wâchst du – oder bist du denn gâr nit drin?
|: I tua nit schlâfa, i tua nit wâcha, hâb wås änd'res in meinem Sinn. :|
3. Hâb gehöret von deinen Freunden, dass i dir bin zu wenig reich.
|: So schau dich um um ein änd'res Diandal, welches dir und deinen Freunden gleicht! :|
4. Geh hinweg von meinem Fenster, geh hinab in das tiefe Tal.
|: Aus meinem Äuglein da fließet Wasser und meine Wangen, die werden bleich. :|
5. Lebe wohl du schöner Jüngling, lebe wohl du Geliebter mein!
|: So reichen wir uns nochmal die Hände, auf ein Nimmerwiederseh'n. :|

Es steht ein Baum im tiefen Tal

1. Es steht ein Baum im tiefen Tal, war oben breit und unten schmal,
darunter stand im Mondenschein ein Bursch und ein Mädal ganz allein.
2. „Ei, pfhiat di Gott, mei liaba Schätz, weil ich auf sieben Jahr muss fort.“
„Und musst du sieben Jahre wandern, ich heirat' keinen andern!“
3. Und als die Jahr' verflossen sein, im Garten ging das Mädal allein;
da kam mit stolzen Schritten ein Soldat wohl hergeritten.
4. „Oh, du schwarzbraunes Mädal mein, was machst du hier so ganz allein?“
Ist dir dein Vater und Mutter krank oder hast du heimlich einen Mann?“
5. „Mir ist mein' Vater und Mutter nicht krank, ich hab auch heimlich keinen Mann.
Heut' sind's drei Wochen und sieben Jahr, dass mein Schatz gewandert war.“
6. „Gestern war ich in der Stadt, wo dein Herzliebster Hochzeit hatt'.“
Und wie sie hatt' dies' Wort vernommen, da ist ihr gleich das Weinen kommen.
7. Er zog ein Tuch aus seinem Sack, worinnen ja ihr Name lag:
„Ich hab dich nur so viel probiert, was du zur Botschaft sagen wirst.“
8. „Tritt her, tritt her in meinen Arm, wir treten hin zum Traualtar
und woll'n so lang beisammen bleib'n bis dass uns der liebe Gott wird scheid'n!“
9. Was wünschen wir zu diesen Ehr'n? So viel der Himmel z' Nacht hat Stern,
wir wünschen ihnen Glück und Seg'n und allezeit ein fröhlich's Leb'n!

In einer kleinen Taverne

1. In einer kleinen Taverne sang ein Matrose sein Lied:
|: „Mäderl, ich hab dich so gerne, Mäderl, ich hab dich so lieb! :|
2. Sind über Meere gezogen, haben geweint und gelacht,
|: haben ein Liedlein gesungen und an die Heimat gedacht. :|
3. Kleiner Harmonikaspieler, spiel mir das Lied noch einmal!
|: Spiel mir das Lied meiner Heimat, wo ich so lang schon nicht war! :|
4. Was zwei Verliebte sich sagen, hat für die Welt keinen Sinn.
|: Droben am Himmel die Sterne wissen wie glücklich sie sind. :|

Geht's, Buam, geh' ma hoam

1. Geht's, Buam, geh' ma hoam, wås nutzt dâs Umaloahn, wås nutzt dâs Umastehn, hoam miaß ma geh'n!
Hollaria ria, ri ria, hollodaro! Hollaria ria, ri ria ho!
2. Heint geh' ma neama hoam, sitzt a schwârze Kâtz dahoam, schaut wia der Teifl aus, trau' mi net z' Haus!
Hollaria ria, ri ria, hollodaro! Hollaria ria, ri ria ho!

Wo's Dörflein dort zu Ende geht

1. Wo's Dörflein dort zu Ende geht, wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
da steht im duft'gen Blütenstrauß ein Hüttlein klein – mein Vaterhaus, mein Vaterhaus.
2. Da schlagen mir zwei Herzen drinn, voll Liebe und voll treuem Sinn,
der Vater und die Mutter mein, das sind die Herzen fromm und rein, ja fromm und rein.
3. Darin noch meine Wiege steht, darin lern't ich mein erst' Gebet,
darin fand ich Spiel, Lust und Raum, darin träum't ich den ersten Traum, den ersten Traum.
4. Drum tausch ich für das schönste Schloss, wär's felsenfest und riesengroß,
mein kleines Hüttlein doch nicht aus, es gibt ja nur ein Vaterhaus, ein Vaterhaus.

Wenn alle Brünnelein fließen

1. Wenn alle Brünnelein fließen, so muss man trinken.
Wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken.
Wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, ju ja, rufen darf, tu ich ihm winken.
2. Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß.
's ist eine in der Stube drin, die meine werden muss.
's ist eine in der Stube drin, ju ja, Stube drin, die meine werden muss.
3. Warum sollt sie's nit werden? Ich hab sie ja so gern.
Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'.
Sie hat zwei blaue Äugelein, ju ja, Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'.
4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein.
Ein solches Mäd'el find'st du nit wohl unterm Sonnenschein.
Ein solches Mäd'el find'st du nit, ju ja, find'st du nit wohl unterm Sonnenschein.

Es gibt ja nur ein Burgenland

1. Es gibt ja nur ein Burgenland so schön – vom Neusiedlersee bis Rosaliahö'n!
|: Já já, du kánnst a glei die gánze Welt o'gehn, du findst es nirgendwo so schön! :|
2. Die Buam, die háb'n bei uns an frischen Muat. Die Maderl san wia Milch und Bluat!
|: Já já, die Liab' und Treu', die stirbt bei uns nit aus – sie ist im Burgenland zu Haus'! :|
3. Und wenn es dir im Burgenland nit g'fállt, so geh nur geh und drah' die báld!
|: Und wenn du willst a echter Burgenländer sein, so gib mir d' Hand und schläg glei ein! :|

Es scheint der Mond so hell

1. Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt.
Zu meinem Maderl bin ich hinbestellt.
|: Zu meinem Maderl, dá muaß i geh'n, já geh'n! Vor ihrem Fensterlein, dá bleib' i steh'n. :|
2. Wer steht da draußen und klopfet an,
dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann?
|: Wer steht da draußen und klopfet an, ja an, dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann? :|
3. Den blanken Taler, den schenk' ich dir,
wenn du mich schlafen lässt heute Nacht bei dir!
|: Nimm diesen Taler und scher' dich nach Haus, nach Haus! Such dir zum Schlafengeh'n eine and're aus! :|
4. Und wenn wir morgen uns wiederseh'n,
dann wirst du stolz an mir vorübergeh'n.
|: Dann wirst du sagen: Oh weh, oh weh, oh weh, oh weh! Hätt' ich den Taler doch im Portemonnaie! :|

Grün ist die Heide

1. Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid'
kam ein junger Jägersmann, trug ein grünes, grünes Kleid.
- Refr. Ja, grün ist die Heide, die Heide ist so grün;
rot sind die Rosen, eh sie verblüh'n, rot sind die Rosen, eh sie verblüh'n.
2. Wo die dunklen Tannen steh'n, liegt so weich das grüne Moos.
Und da hat er mich geküsst und ich lag in seinem Schoß.
 3. Als ich dann nach Hause kam hat die Mutter mich gefragt:
„Kind, wo warst du heute Nacht?“ – ich hab Mutter nichts gesagt.
 4. Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an.
Niemand weiß es außer mir und dem kühnen Jägersmann.

Herr Wirt, wås sa ma schuldig

1. |: Herr Wirt, wås san ma denn schuldig? Aber zahl'n tua ma's nit! :|
Leb' ma lang, so wer'n ma alt und sterb'n ma bald, san d'Schuld'n zahlt! Herr Wirt, wås san...
2. |: Frau Wirtin, wås san ma denn schuldig? Aber zahl'n tua ma's nit! :|
's Essen und Trinken hält uns g'sund, åber 's Zahl'n, des bringt uns ålle auf'n Hund! Frau Wirtin, wås san...
3. |: He, Wirtsleut', wås san ma denn schuldig? Aber zahl'n tua ma's nit! :|
Schaut's nur brav auf enkre Gäst' und schaut's, dass niamst aufs Zähln vergisst! He Wirtsleut', wås san...

Seemann, deine Heimat ist das Meer

1. Seemann, lass das Träumen, denk' nicht an zuhaus. Seemann, Wind und Wellen rufen dich hinaus.
- Refr.: Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne – über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne und nur ihnen bist du treu ein Leben lang.
2. Seemann, lass das Träumen, denke nicht an mich. Seemann, denn die Fremde wartet schon auf dich.

Deine Heimat ist das Meer...

Amara, das Zigeunermädchen

1. Amara, das war ein Zigeunermädchen – mit ihrem schön gelockten schwarzen Haar.
|: Erzählt mir einst so viel aus ihrem Leben, Zigeunerkind, Amara, wie es war. :|
2. Mit einem Pferd und dem bedeckten Wagen hat sie die schöne Welt sich angesehen.
|: Die Heimat ja, das ist die lange Straße, wir seh'n die Sternlein drob'n am Himmel steh'n. :|
3. Ein fahrend' Volk, so nannten uns die Leute, Zigeuner sind im Land und das bringt Schmerz.
|: So sprach Amara, das Zigeunermädchen, sind Menschen nur und haben auch ein Herz. :|
4. Zum Abschied reicht Amara mir die Hände, vielleicht dass wir uns einmal wiederseh'n.
|: Für heut' kann ich nicht länger bei dir bleiben, muss wieder ins Zigeunerlager gehn. :|

Singa is insa Freud'

1. Singa is insa Freud', singa tuan mehr're Leut', wer si nit z'singa traut, der håt koa Freud'!
Djedl-diri hulja jedl-diri, djedl-diri hulja jedl-diri, djedl-diri hulja jedl-diri, djedl-diri hulja ho!
2. Singa tuan ålle gern, Bauern und noble Herrn – und wer nit singa måg, soll si fortschearn! Djedl-diri hulja...
3. Tånzn is' insa Freud', tånzn tuan mehr're Leut', wer si nit tånzn traut, der håt koa Schneid! Djedl-diri hulja...

Auerhahn

1. Steig' ich den Berg hinauf, das macht mir Freude! Ein junges Mäderl bei der Hand, das macht mir Spaß!
|: Sie hât zwei wunder-, wunderschöne blaue Augen und einen rosaroten Mund, den küsst mein Mund! :|
2. Kennst du den Auerhahn, sein bunt' Gefieder? Kennst du den Auerhahn, sein bunt' Geschweif?
|: A so a Auer-, Auerfeder trägt a jeder gern, sogâr die âllerfeinsten Herrn mit zwoa, drei Stern'! :|
3. Siehst du den Auerhahn dort im Gebirge? Siehst du den Auerhahn dort im Gebüsch?
|: I lâss' mi nieder-, niederfâlln und lâss mei Büchsn knâlln und wia i aufi-, aufischau is er oberg'folln. :|

Tief drin im Böhmerwald

1. Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort. Es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort.
Doch die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiss, dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.
- Refr. Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand, im schönen, grünen Böhmerwald.
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand, im schönen, grünen Wald.
2. Oh holde Kinderzeit, kehr noch einmal zurück, wo spielend ich genoss das allerhöchste Glück.
Wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand und weithin schaute auf mein Vaterland.
 3. Nur einmal noch, oh Herr, lass mich die Heimat seh'n, den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höh'n!
Dann scheid' ich gern von dir und rufe freudig aus: „Pfiat Gott, mein Böhmerwald, ich kehr nach Haus!“

Auf dem Berg so hoch da droben

1. |: Auf dem Berg so hoch da droben, da steht ein Schloss. :|
Drin singt man frohe Lieder, steigt ein Schifflin wohl auf und nieder,
|: steigt ein Schifflin wohl in die Höh', ja Höh', weil wir fahren auf dem Neusiedler See. :|
2. |: Früh am Morgen steigt der Weidmann bergauf, bergab. :|
Hat er eine Gans geschossen, hat er sie zu Tod getroffen,
|: jubelt er voller Freud juche, juche, weil er's g'schossen hat am Neusiedler See. :|
3. |: Lebet wohl, ihr Brüder alle und denkt an mich. :|
Wollt ihr mir noch etwas schenken, schenkt es mir zum Angedenken.
|: Tief im Herzen, da tut's mir weh, ja weh, weil ich scheiden muss vom Neusiedler See. :|

Heit iss i nix, heit trink i nix

1. Heit iss i nix, heit trink i nix, heit g'frei i mi auf d' Nâcht, heit g'frei i mi auf d' Nâcht, heit g'frei i mi auf d' Nâcht.
Heit setz i mein schens Hiaterl auf |: und schau, wâs `s Dianderl mâcht :| bei da Nâcht.
2. Schen rot im G'sicht und dick um d' Mitt', so muass mein Dirnderl sein, so muass mein Dirnderl sein, so...
Und wânn sie net is dick um d' Mitt', |: so g'hört sie a net mein, :| bei da Nâcht.
3. Wânn i mei Dirnderl hålsn tua, ob Tâg, ob Fruah, ob spat, ob Tâg, ob Fruah, ob spat, ob Tag,...
dâ druckt sie ihre Äugerln zua |: und lâcht dabei schen stad :| bei da Nâcht.
4. Wia siaß is die verbot'ne Liab, sâgt Hans zu ihr bedâcht, sâgt Hans zu ihr bedâcht, sâgt Hans...
Da Vâta, d' Muatta leidn `s net, |: âba hoamli håbn ma `s g'mâcht :| bei da Nâcht.

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus; da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
2. Muss aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
3. Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein. Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!

Der Weg zu mein' Diandl is stoani

1. Der Weg zu mein' Diandl is stoani, is stoani, is stoani!
Drum geh i am liabstn alloani, alloani bei da Nacht!
- Refr.: Ja weil, ja weil i harb bin auf sie, weil i harb bin auf sie, weil i harb bin auf sie!
Ja weil, ja weil i harb bin auf sie, weil i harb bin auf sie!
2. Mei Muatta kocht Knödl so kloani, so kloani, so kloani!
Drum iss' i's am liabstn alloani, alloani bei da Nacht!
 3. I woaß net, sollt i auffi, sollt i abi, sollt i auffi, sollt i abi?
I woaß net, sollt i auffi, sollt i abi oder sollt i den mittlern Weg gehn?
 4. Der Weg zu mein' Diandl is asphaltiert, is asphaltiert, is asphaltiert,
drum foahr i's am liabastn motorisiert, motorisiert bei da Nacht!

Unt' am See

1. Unt' am See då drunt', wo da tiefe Grund, då håt a Bleamal bliiht, des war so wunderliab.
I håb ma denkt bei mir, des war a schöne Zier, i håb mi niederg'hockt, håb's Bleamal brockt.
2. Wia i's hoam wüll tråg'n, fangt's glei an zum klag'n. Sie schaut mi traurig an und sagt: „Wås håst davon?
I kånñ hiazt nimma bliahn, i muaß mei Freid verliern. Mia tuit das Herz so weh, i g'hör am See.“
3. „I wüll sorg'n für di, dass d' nur bliahst für mi. i wüll di trag'n mit Lust an meiner treuen Brust.“
Aber aus is' gwein, es hat nit leb'n mehr mög'n, es hat si g'senkt va d' Wölt zum tiafn See.

Fein sein, beinander bleibn

1. Fein sein, beinander bleibn. Fein sein, beinander bleibn.
Mag's regnen oder wind'n oder åberschneibn. Fein sein,...
2. G'scheit sein, nit einitåppn. G'scheit sein, nit einitåppn.
Es steckt oft der Fuchs in der Zipflkåppn. G'scheit sein,...
3. Frisch sein, nit ummamockn. Frisch sein, nit ummamockn.
Und geht a dei Häusl und d'Liab in Brock'n. Frisch sein,...
4. Treu sein, nit außigråsn. Treu sein, nit außigråsn.
Denn d' Lia bis so zårt wia a Soafnblåsn. Treu sein,...

Wo der Wildbach rauscht

1. Viele Jahre sind vergangen, viele Jahre sind dahin
und es zieht ein heiß' Verlangen immer mich zum Wildbach hin.
- Refr.: Wo der Wildbach rauscht, dort im grünen Wald, ach wie glücklich war ich damals dort einmal.
Denn du gabst mir dort dein Verlobungswort und der Wildbach rauschte weiter in das Tal.
- :] Mein einziger Zeuge, mein Wildbach bist du. Dein ewiges Rauschen gleicht dem Herzen ohne Ruh'. :]
2. Wenn die Jahre auch vergehen, immer denke ich zurück,
denn was damals dort geschehen, ist für heut' mein ganzes Glück.

Hans bleib då

1. Hans bleib' då, du woaßt ja nit wia's Wetter wird, Hans bleib' då, du woaßt ja nit wia's wird.
Es kånñ regna oder schneibm oder a schön's Wetter bleibm. Hans bleib' då...
2. I geh hoam, ja weil mei Alte wart' auf mi. I geh hoam, mei Alte wart' auf mi.
Sie håt g'sagt, wånn i net kimm, muaß i wieder Scheiter knian. I geh hoam...
3. I bleib' då, i håb ma's anders überlegt. I bleib' då, i håb ma's überlegt.
Weil jetzt is' so gmüatlich då, mei Alte keppelt sowieso. I bleib' då...
4. Hans bleib' då, mir gengan heute no net hoam. Hans bleib' då, mir gengan no net hoam,
denn mei Glas is no net leer und du bist heut' mei' Chauffeur! Hans bleib' då...

In einem Polenstädtchen

1. In einem Polenstädtchen, da fand ich einst ein Mädchen. Sie war so schön, sie war so schön.
|: Sie war das allerschönste Kind, das man in Polen findet, aber nein, aber nein, sprach sie, das Polenkind. :|
2. Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze ein Röslein rot, ein Röslein rot.
|: Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat leis' um einen Kuss. Aber nein, aber nein, sprach sie, ich küsse nie! :|
3. Und als der Tanz zu Ende, da reicht sie mir die Hände zum Abschiedsgruß, zum Abschiedsgruß.
|: Nimm hin, du stolzer Grenadier den ersten Kuss von mir, vergiss Maruschka nicht, das Polenkind! :|
4. Und bald zog ich nach Polen, um sie nach Haus zu holen, ich fand sie nicht, ich fand sie nicht.
|: Ich suchte hier, ich suchte dort und noch an vielen Ort'. Ich fand Maruschka nicht, das Polenkind. :|

Das Hamstererlied

1. Mir san oamal hamstern gwest, kema in a Bauernnest.
Geh ma glei ins Wirtshaus nei, trink ma dort an Achtl Wein.
Da Buagamoaster wår der Wirt, då håb ma uns glei niederkniet.
Mia håbn bettlt, bitt und bet', ob er nit wås zum Essn hætt'.
Då nimmt da guate Mann vom Sack, ei, då pfeif' i drauf,
a Dosn raus mit Schnupftabak und wart' uns freundli' auf.
Mir håbn glaubt, då hat er drin an türkischn Rabeh; wia er aufmåcht håt er drin a doppelt Nuller Mehl.
Schnupfn, sagt er, derfts amol, ma soll nit neidig sei, ja, weil ma guate Christn san, des måcht die Hamsterei.
2. Alte, gib' dein' Schlafrock her, i håb an Hunger wia a Bår.
Geh aufs Land heut' requiriern, bring dafia Burgundaruibn.
Ziach ob dein letzt'n Unterrock, die Påtchn und den Hemadstock;
zu wås denn brauch'n mir a Gwånd, renn ma nockat umanand.
Und da Bauer hintan Pflui is a Kavalier
mit Stehkrågn und lackierte Schui, sei Tochter spielt Klavier.
Um neune vormittag lāsst si die Bäuerin frisiern, im Stall, da melkt die Kuah daweil im Spitznkload die Dirn.
A Gigerl is da Hålterbua, mia rauchn ihna Hei, und er raucht nur Ägyptische, des måcht die Hamsterei.
3. Fräulein Poldi denkt si schlaun: In Wean, då krieg i eh kan Månn.
Fåhrt's halt hin, wo's baun Ruam, zwickt si auf an Bauernbuam.
Richti påckt's ihrn Rucksåck ein und fährt ins Burgenland hinein.
Sie bleibt glei a sechs Monat aus und kommt sehr dick nåch Haus.
Vom Bahnhof holt's ihr Muatta åb, vorüber ist die Not.
Sie sågt, mei Polderl, bist scho då, då wird das Maderl rot.
Um fünf Kilo Erdåpfel und um a Happerl Kraut, då håt sa si am Lånd verliabt, då håt ihr Muatter g'schaut.
Im Burgenland die Bauernbuam san in der Liab so treu. Hiaz håt's an Rucksåck hint und vorn – des måcht die Hamsterei.

Wånn d' Vögal in Wåld

1. Wånn d' Vögal in Wåld so schen singan, dass ´s hållt, wånn die Nåchtigåll schlägt und der Guggu laut schreit,
då hebt's an die Brust und ma denkt voller Lust ån den Herrgott, der d' Welt håt erzeugt.
2. Wånn d' Schwålb'n zu uns ziag'n und die Bam so schen bliahn und die Blümelan duften im Wåld und in Hain,
wer dås ålls betråcht und wer håt des ålls g'måcht, na, des kånn jå der Herrgott nur sein.
3. Wånn d' Sunn untergeht und der Mond hoch obn steht und die Sternlan hell leucht'n in einsamer Nåcht,
då denkt ma so gern an den Schöpfer, den Herrn, der die Welt håt so wunderbår g'måcht.

O Weinl rinn' in mi

1. O Weinl, rinn' in mi! O Weinl rinn' in mi! |: Es wird amål a Weinl sein, jå, wånn i nimmer bi'. :|
2. A Geld, des håbn ma gnua! A Geld, des håbn ma gnua! |: Und månchesmål, då möcht mar a a schene Dirn dazua. :|
3. A Dirn, a Geld, an Wein! A Dirn, a Geld, an Wein! |: Des san drei Ding, de wolln ma håbn, nur derf ma's net verschrein! :|

Und jetzt gang i an Peters Brünnele

1. Und jetzt gang i an Peters Brünnele und då trink i an Wein
und då hör' i an Kucku' aus der Mostfläschn schrei'n.
Diria – hollare diria hollare guggu, hollare diria hollare guggu, hollare diria hollare guggu, hollare diria ho!
2. Und der Adam hát d' Liab aufbrácht und der Noah den Wein
und der David des Zitherschläg'n, miaßn Steirer g'wen sein.
3. Kauff's mer áb mein' grean Janker, kauff's mer áb mein' schean Huat,
kauff's mer áb mei' schean's Diandal, weil i einrücken muass.
4. I verkaf' nit mein' Janker, i verkaf' nit mein' Huat,
i verkaf' nit mei' Dirndl, weil i's heirat'n tua.
5. Und a Büchserl zum Schiaß'n und an Gamsbock zum Jåg'n
und a Dirndl zum Liabháb'n muass a Steirerbua háb'n.
6. Zwischen Salzburg und Villach, já da is' a Tunnel,
wánn ma einifáhr't, wird's finster, wánn ma außifáhr't wird's hell.
7. Und ich stand auf der Brücke und ich spuckt in den Kahn.
Ja, da freut sich die Spucke, dass sie kahnfahren kann.
8. Und ich stand auf dem Kahne und ich spuckt auf die Brück'.
Ja, da musst ich schnell fahren, denn die Spuck' kam zurück.
9. Zwischen Ostern und Pfingsten, já då geht da Schnee weg
und då heirat' mei Dirndal und i háb an Dreck!
10. Und der eine weiß dieses und der and're weiß das,
es weiß ein jeder was and'res, aber jeder weiß was!

Aus Böhmen kommt die Musik

1. Adam, der sprach nach sieben Tagen: „Oh Herr, ich muss dir sagen: die Erde ist schön.
Aber – mir scheint, du hast indessen das Wichtigste vergessen, so wird es nicht geh'n.“
Menschen brauchen auch Musik und Gesang, fröhlichen Klang ein Leben lang.
Aber unser Herrgott lächelt und spricht: „Du denkst an Böhmen nicht.“
- Refr.: Aus Böhmen kommt die Musik, sie ist der Schlüssel zum Glück
und alle Türen sperrt sie auf bis in den Himmel hinauf.
Glaub' mir, aus Böhmen kommt die Musik, zu Herzen geht jedes Stück.
In diesem wunderschönen Land ist jeder ein Musikant.
2. Heute erklingt zu jeder Stunde ein Lied wie Rosamunde in Moll und in Dur.
Die Böhmen – wie sie mit schönen Tönen die ganze Welt verwöhnen – wie machen sie's nur?
Mitten in New York, in Rom und in Bern, auf Inseln ganz fern – da hört man es gern.
Plötzlich trägt der Wind dir Töne ins Ohr, das kommt dir böhmisch vor.

Das Diandal geht in Wáld hinaus

1. Das Diandal geht in Wáld hinaus, recht zeitig in da Fruah
|: und hinter ihr då schleicht si nách a saub'ra Joagasbua. :|
2. Und wia's in Wald san, ságt da Bui: „Schens Diandl, was machst du da?“
|: Das Diandl ságt: „Du siachst es já, dürre Asterl brich' i áb.“ :|
3. „Láss du die dürrn Asterl stehn, láss stehn das Zsámmaklaubn!
|: I mócht so gern mit dir dischkrian und dir in d' Äugerl schau.“ :|
4. „Na, na, mei Bui, dös derf nit sein, i háb já blaue Augn.
|: A Joaga derf nur in das Grás, nur in das giane schau.“ :|
5. „Nit wáhr is'“, ságt da Joagasbui, „mei herzig's Diandal, schau,
|: wo i die Vögerl owaschuiß, is a da Himmel blau. :|
6. „Zwegn meiner schau ins Himmelblau,“ sagt's Diandal drauf so liab,
|: „nur mách, dass i nit woana muiss, sunst wird da Himmel triab! :|

Leutl, müasst's lustig sein

1. Leut, Leut, Leutl, müasst's lustig sein, lustig sein, derft's, derft's, derft's jo net traurig sein, traurig sein, denn, denn, denn mit da Traurigkeit, Traurigkeit kimmt, kimmt, kimmt ma net weit.
2. So, so, so wia da Acker is, Acker is, so, so, gråd a so san die Ruabn, san die Ruabn, so, so, so wia da Väter is, Väter is, so, so, so san die Buam.
3. Heut', heut', heut' geh' ma no net ham, no net ham, huckt, huckt, huckt die schwarz' Katz' daham, Katz' daham, schaut, schaut, schaut wia da Teufel aus, Teufel aus, trau, trau, trau mi net z' Haus.
4. Schaut's, schaut's, schaut's unser Musi ân, Musi ân, was, was, was die net alles kânn, alles kânn, sing-, sing-, singen's ah wia da Graus, wia da Graus, kriagn's, kriagn's, kriagn's doch Applaus.

Ein Mäderl von achtzehn Jahren

1. Ein Mäderl von achtzehn Jahren hat zwei Geliebte schon.
|: Der eine war ein Fischer, der and're ein Bauernsohn. :|
2. Da fragte sie die Mutter, wen sie wohl nehmen soll.
|: „Lass nur den Fischer fahren, nimm lieber den Bauernsohn!“ :|
3. Nach eindreiviertel Jahren die Hochzeit sollte sein.
Da kam der Fischer gefahren in seinem Kähnelein.
4. Er tanzte mit der einen, er tanzte mit der Braut.
|: Er tanzte still und leise mit ihr zur Tür hinaus. :|
5. Und in des Nachbars Garten, wohl unterm Hollerstrauch
|: zerriss er ihr den Schleier, kratzt ihr die Äuglein aus. :|
6. Er grub ihr eine Grube und legte sie ins Grab.
|: „Hier ruhest du in Frieden für deine Missetat!“ :|
7. Drum Mäderl, lasst euch sagen: verliebt euch nie in zwei,
|: verliebt euch nur in einen und dem bleibt ewig treu! :|

Schönster Schatz, jetzt muss ich wandern

1. Schönster Schatz, jetzt muss ich wandern, schau dir's um keinen andern!
|: Schau dir's um keinen andern um, schönster Schatz, bis dass ich wieder kumm! :|
2. Schönster Schatz, wann wirst du kommen, kommst im Frühjahr oder im Sommer?
|: Sage mir nur eine g'wisse Stund', schönster Schatz, bis dass du wieder kummst! :|
3. Eine gewisse Stund' kann ich dir nicht sagen, denn ich hör' keine Uhr nicht schlagen.
|: Höre auch nicht des Glöckleins G'läut, schönster Schatz, der Weg, der is ma z'weit. :|
4. Und kein Weg wär mir zu weite, ob es regnet oder schneite
|: und kein Fuß tut mir nicht weh, wenn ich zu meiner Herzallerliebsten geh. :|

Mei Hoamat

1. Van See bis zan Roobtâl, van Beri zur Hoad, wo die Weinrebn bliahn und die Felder in Troad,
wo die Dörferl so kloan und der Himml so weit, durt is mei liawi Hoamat, mei Glück und mei Freud!
2. Van See bis zan Roobtâl, lândaus und ländein, wo der Bauer ins Brot gibt, der Winzer in Wein,
wo so treu und so gläubi 's Lând und ah die Leut', durt is mei liawi Hoamat, mei Glück und mei Freud!
3. Van See bis zan Roobtâl, van Wâld bis zan Feld, wo in Summer in Rot und in Guld steht d'ganz Welt,
wo die Burgn ins Tâl schau se seit urâlter Zeit: durt is mei liawi Hoamat, mei Glück und mei Freud!

Ade zur guten Nacht

1. Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden.
|: Im Sommer da wächst der Klee, im Winter, da schneibt's den Schnee, da komm ich wieder. :|
2. Es trauern Berg und Tal, wo ich so viel tausendmal bin drübergangen;
|: das hat deine Schönheit gemacht, die mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|
3. Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl dort am Hollerstrauch, wo wir gesessen.
|: Wie mancher Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen. :|
4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben.
|: Ade zur guten Nacht, jetzt ist der Schluss gemacht, dass ich muss scheiden. :|

Von den Bergen rauscht das Wasser

1. Von den Bergen rauscht das Wasser, wollt' es wäre kühler Wein.
|: Kühler Wein, der soll es sein! Schatz, ach Schatz, da möcht' ich bei dir sein! :|
2. In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich.
|: Glücklich ist, wer das vergisst, was im Leben nicht zu ändern ist. :|
3. Auf dem Baume sitzt ein Vogel, singt wie eine Nachtigall.
|: Nachtigall, du süßer Schall, schöne Mädchen gibt es hier und überall. :|
4. Willst du mich noch einmal sehen, musst du zu dem Bahnhof gehn.
|: In dem großen Wartesaal – Schatz, da sehn wir uns zum allerletzten Mal. :|
5. In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an.
|: Eine Frau wird sich genommen, kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann. :|

Das alte Försterhaus

1. Es liegt der Wald im letzten Abendschimmer, der Nebel steigt heraus vom Wiesengrund.
Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer und streichelt traumverloren seinen Hund.
- Refr.: Das alte Försterhaus, dort wo die Tannen stehn, das hat jahrein jahraus viel Freud und Leid gesehn.
2. Es hörte oft im Wald den Kuckuck schlagen und in den Wipfeln hat der Wind gesaust.
Oft hat der Sturm in regenschweren Tagen so wild sein moosbewachs'nes Dach umrauscht.
 3. Der Alte hat einst über diese Schwelle die junge Frau ins Försterhaus gebracht
und später hat ihn an der gleichen Stelle zum ersten Mal sein Söhnchen angelacht.
 4. Dann klangen froh durchs Haus die Kinderlieder, die Zeit verging geschieden muss es sein.
Der Sohn zog aus und kehrte niemals wieder, es starb die Frau, der Förster blieb allein.

Wenn wir schaun, schaun, schaun

1. Wenn wir schaun, schaun, schaun übern Zaun, Zaun, Zaun in das schöne Land Tirol,
ja da freuet sich die Sennerin, wenn wir schaun, schaun, schaun übern Zaun.
2. Wenn wir guckn, ... durch die Luckn, ...
3. Wenn wir hatschn, ... durch die Latschn, ...
4. Wenn wir gäffn, ... wia die Affn, ...
5. Wenn wir fliagn, ... über d' Stiagn, ...
6. Wenn wir fährn, ... mit an Kârn, ...
7. Wenn wir sausn, ... mit der Jausn, ...
8. Wenn wir spuckn, ... über d' Bruckn, ...
9. Wenn wir kugln, ... über d' Mugln, ...
10. Wenn wir boxn, ... wia die Oxn, ...

Müde kehrt ein Wandersmann zurück

1. Müde kehrt ein Wandersmann zurück – nach der Heimat, seiner Liebe Glück.
|: Doch bevor er tritt in Liebchens Haus, kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß. :|
2. Und die Gärtnerin so hold und bleich zeigt ihm ihr ganzes Blumenreich.
|: Doch bei jeder Blume, die sie bricht, rollen Tränen ihr vom Angesicht. :|
3. „Warum weinst du, holde Gärtnersfrau? Weinst du um die Veilchen dunkelblau?
|: Oder um die Rose, die du brichst?“ „Ach nein, ach nein, um diese wein' ich nicht. :|
4. „Um den Liebsten wein' ich nur allein, der gezogen ist in d'Welt hinein.
Dem ich ew'ge Treu geschworen hab, die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab.“ :|
5. „Mit dem Blumenstrauß wohl in der Hand, will ich wandern durch das ganze Land,
bis der Tod mein müdes Auge bricht. Schatz, lebe wohl, vergiss den Wand'rer nicht!“ :|

I måg koa Wässer net

Refr.: |: I måg koa Wässer net, na na, des måg i net! Mei krånker Måg'n kån'n's net vertråg'n! :|

1. Aber an Wein, an Wein, an Wein! Aber an guaten (Golser) Wein, aber an guaten (Golser) Wein!
Aber an Wein, an Wein, an Wein! Aber an guaten (Golser) Wein, den schenkt's uns ein!
2. Aber an Most, an Most, an Most! Aber an Birnenmost, aber an Birnenmost!
Aber an Most, an Most, an Most! Aber an Birnenmost, der uns nix kost'!
3. Aber a Bier, a Bier, a Bier! Aber a guates Bier, aber a guates Bier!
Aber a Bier, a Bier, a Bier! Aber a guates Bier, jå des gebt's mir!
4. Aber an Schnåps, an Schnåps, an Schnåps! Aber an Zwetschkenschnåps, aber an Zwetschkenschnåps!
Aber an Schnåps, an Schnåps, an Schnåps! Aber an Zwetschkenschnåps, wann's no oan håbt's!

Ein schöner Tag

1. Ein schöner Tag ward uns beschert, wie es nicht viele gibt,
von reiner Freude ausgefüllt – von Sorgen ungetrübt.
2. Mit Liedern, die die Lerche singt, so fing der Morgen an.
Die Sonne schenkte gold'nen Glanz dem Tag, der dann begann.
3. Ein schöner Tag voll Harmonie ist wie ein Edelstein.
Er strahlt dich an und ruft dir zu: „Heut sollst du glücklich sein!“
4. Und was das Schicksal dir auch bringt, was immer kommen mag,
es bleibt dir die Erinnerung an einen schönen Tag.

Heiß war ihr Kuss

1. Komm mit mir, ich zeige dir ein wunderschönes Land!
Dort am Neusiedler See, wo ich die Liebste fand.
- Refr.: |: Heiß war ihr Kuss, heiß wie das Feuer zur Nacht am Heiderand,
süß wie der Wein im schönen Burgenland. :|
2. Silberhell war jene Nacht und voller Mondenschein.
Unser Glück war so groß, es könnt' nicht größer sein.
 3. Ach wie gerne möchte ich die Liebste wiederseh'n
und mit ihr Hand in Hand die alten Wege geh'n.
 4. Blond war sie, blond war sie, die schöne Maria.
Blond war sie, blond war sie, die schöne Maria.
|: Komm doch zu mir, komm doch zu mir in mein kleines Kämmerlein!
Komm doch zu mir! Schön war die Nacht mit dir. :|

Trink ma no a Flascherl

1. |: Trink ma no a Flascherl, trink ma no a Flascherl, hãm ma no a Geld im Tascherl! :|
- Refr.: Jã so samma, jã so bleib' ma, ist das Leben noch so schön!
Jã so samma, jã so bleib' ma, ist das Leben schön!
2. |: Alle Jahr' zwoa Kinder, alle Jahr' zwoa Kinder, oans im Fruahjoahr, oans im Winter! :|
3. |: Alle Enten saufen, alle Enten saufen, nur die Musikanten saufen ned! :|
4. |: Alle Tåg a Kraut, alle Tåg a Kraut, bis dass das Kraut beim Oarsch außischaut! :|
5. |: Alle Tåg Fisol'n, alle Tåg Fisol'n, die Schwiegermutter soll da Teufl hol'n! :|
6. |: Alle Burschen haben, alle Burschen haben einen kleinen Zinnsoldaten. :|
7. |: Alle Mädchen haben, alle Mädchen haben einen kleinen Schützengraben. :|
8. |: Alle Zinnsoldaten, alle Zinnsoldaten müssen in den Schützengraben. :|

Nach meiner Heimat

1. Nach meiner Heimat zieht's mich wieder, es ist die alte Heimat noch.
|: Dieselbe Lust, dieselben frohen Lieder - und alles ist ein And'res doch. :|
2. Die Wellen rauschen wie einst vor Jahren, im Walde springt wie einst das Reh.
|: Von Ferne hör' ich Heimatglocken läuten, die Berge glänzen weiß wie Schnee. :|
3. Am Waldesrande steht eine Hütte, die Mutter ging dort ein und aus.
|: Jetzt schauen fremde Leute aus dem Fenster, es war einmal mein Elternhaus. :|
4. Mir ist's als rief es aus weiter Ferne: zieh' hin und kehr' nie mehr zurück!
|: Die du geliebt sind alle fortgezogen, sie kehren nimmermehr zurück. :|

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein.
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein.
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.
- Refr.: Heidi, heido heida, heidi, heido heida, heidi, heido heida ha ha ha ha ha ha.
Heidi, heido heida, heidi, heido heida, heidi, heido heida!
2. Die Wirtsleut' und die Mädél, die rufen beid: „Oh weh! Oh weh!“.
Die Wirtsleut' wenn ich komme, die Mädél, wenn ich geh, ja geh.
Die Wirtsleut' wenn ich komme, die Mädél, wenn ich geh.
3. Mein' Strümpf die sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei, ja zwei
und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei, ja frei
und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei.
4. Und gãb's kein Landstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus', ja Haus'
und gãb's kein Loch im Fasse, da trãnk ich gar nicht draus, ja draus
und gãb's kein Loch im Fasse, da trãnk ich gar nicht draus!
5. Das war eine wahre Freude, als ihn der Herrgott schuf, ja schuf.
Ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff, ja suff.
Ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff!

Es war einmal ein treu' Husar

1. Es war einmal ein treu' Husar, der liebt sein Mäderl ein ganzes Jahr.
|: Ein ganzes Jahr und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr. :|
2. Der Knab', der fuhr ins fremde Land, derweil wurd' ihm sein Mädchen krank.
|: Sie war so krank bis auf den Tod. Drei Tag, drei Nacht' sprach sie kein Wort. :|
3. Und als er einst die Botschaft kriegt, dass sein Herzmädchen im Sterben liegt,
|: ließ er sein Hab und Gut allein und eilt zu seinem Herzliebchen heim. :|
4. Und als er zum Herzliebchen kam, ganz leise gab sie ihm die Hand.
|: Die ganze Hand und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr. :|
5. „Ach Mutter sieh', ihr Auge bricht, mein Liebchen stirbt, ich trag' es nicht!“
|: Das war fürwahr ein treu' Husar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr. :|

Oans hâma scho, zwoa trink' ma no

1. Oans hâma scho, zwoa trink' ma no, drei kimma no vatrâg'n!
Und wânn das vierte a no geh't, dânn rutscht das fünfte a no weg! Oans hâma scho,...
2. Oans hâma scho, zwoa trink' ma no, drei kimma no vatrâg'n!
Wâs nutzt des Gôd im Altersheim bei Apf'lsâft und Hâferschleim? Oans hâma scho,...
3. Oans hâma scho, zwoa trink' ma no, drei kimma no vatrâg'n!
Wir werden hundert Jahr' alt werd'n, ois wird verputzt, nix krieg'n die Erb'n! Oans hâma scho,...

Schwer mit den Schätzen

1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen, ziehet ein Schifflin am Horizont dahin.
Sitzet ein Maderl am Ufer des Meeres, flüstert der Wind ihr ganz leise was ins Ohr.

Refr.: Frage doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden, frage doch das Meer, ob es Treue brechen kann!

In meiner Heimat, ja die blühen die Rosen. In meiner Heimat ist es wunder-, wunderschön!
Ich möcht' so gerne, ja mein Mäderl lieblosen und nur ein Viertelstündchen mit ihr glücklich sein!

Mich trieb die Sehnsucht fort von diesem schönen Ort, wo ich zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt.
In meiner Heimat, ja da blühen die Rosen. In meiner Heimat ist es wunder-, wunderschön!
2. Schifflin, sie fuhren und Schifflin, sie kamen. Eins brachte Nachricht aus fernem Heimatland.
Aber es waren nur wenige Zeilen, dass eine and're er auserkoren hat.

Der Bajazzo

1. Warum bist du gekommen, wenn du schon wieder gehst?
Du hast mein Herz genommen und wirfst es wieder weg.
|: Ich bin kein Bajazzo, bin nur ein Mensch wie du – und darum schlägt mein Herz dir zu. :|
2. Und liebst du einen andern, so sage es mir nicht.
Ich kann es ja nicht ändern, auch wenn mein Herz zerbricht.
|: Ich bin schon zufrieden, wenn du die Hand mir reichst und leise zu mir sagst: „vielleicht!“ :|
3. Vielleicht warst du im Leben für mich ein guter Stern,
vielleicht sagst du schon morgen: „Ich hab dich ja so gern“.
|: Vielleicht sagst du ja, doch vielleicht sagst du auch nein, vielleicht war unser Glück nur Schein. :|
4. Und wenn du eines Tages vor'm Traualtare stehst
und du mit einem andern den Weg durch's Leben gehst,
|: erst wenn du dem andern die Hand zum Leben reichst, erst dann sag ich nicht mehr: „Vielleicht.“ :|

Wenn du einmal Kummer hast

1. Wenn du einmal Kummer hast und das kommt vor, da gibt's ein Rezept, das die Stimmung hebt:
Nimm ein volles Glaserl Wein und trink es aus, trinke zwei und drei und alles ist vorbei!
2. Rebensaft ist Medizin für Jung und Alt. Drückt's dich irgendwo, mach es ebenso:
Nimm ein volles Glaserl Wein und trink es aus, trinke zwei und drei und alles ist vorbei!
3. Trockne deine Tränen ab und fasse Mut! Denk nicht mehr zurück ans verlor'ne Glück!
Nimm ein volles Glaserl Wein und trink es aus, trinke zwei und drei und alles ist vorbei!

Fliege mit mir in die Heimat

1. Am Strande von Rio, da stand ganz allein
ein kleines Mädlein im Abendschein.
Mein blonder Flieger, nimm mich hier fort,
bring mich in meinen lieben alten Heimatort!

Refr.: Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit mir über's Meer!
|: Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mädel! ich lade dich ein! :|

2. Hörst du die Motoren, hörst du ihren Klang?
Es klingt in den Ohren wie Heimatgesang!
Komm mit mir zur Donau, komm mit mir zum Rhein,
komm mit in unser schönes altes Städtchen heim!

Nehmt Abschied, Brüder

1. Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss ist alle Wiederkehr,
die Zukunft liegt in Finsternis und macht das Herz uns schwer.
- Refr.: Der Himmel wölbt sich übers Land, ade, auf Wiederseh'n!
Wir ruhen all in Gottes Hand, lebt wohl auf Wiederseh'n!
2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht, vergangen ist der Tag.
Die Welt schläft ein und leis' erwacht der Nachtigallen Schlag.
 3. So ist in jedem Anbeginn das Ende nicht mehr weit.
Wir kommen her und gehen hin und mit uns geht die Zeit.
 4. Nehmt Abschied, Brüder, schließt den Kreis, das Leben ist ein Spiel
und wer es recht zu spielen weiß, gelangt ans große Ziel.

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit.
Die Vöglein in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht.
Tridihejo, di hejo, di jedi, hedi o tridio, hejo, di hejo di tridio, tridio!
2. Fröh Morgens als der Jäger in' grünen Walde kam,
da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an.
Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her.
Die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tridihejo,...
3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust.
Dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust.
Wo Reh und Hirsche springen, wo Rohr und Büchse knallt,
wo Jägerhörner klingen, da ist mein Aufenthalt. Tridihejo,...
4. Das Gras ist unser Bette, der Wald ist unser Haus.
Wir trinken um die Wette das klare Wasser aus.
Lasst drum die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh'!
Wir jagen mit Vergnügen dem schönen Walde zu. Tridihejo,...

Der alte Lindenbaum

1. |: Vor dem Dorfe, am Bächlein Graben, da steht ein alter Lindenbaum, :|
|: wo wir uns das Jawort gaben, einst im schönsten Liebestraum. :|
2. |: Und im Schatten dieser Linde verbirgt sich uns're kleine Bank, :|
|: wo im Glück und sanfter Liebe ich in deine Arme sank. :|
3. |: Und die Blätter uns'rer Linde, die flattern so im stillen Wind :|
|: und ein Herz in ihrer Rinde zeugt, dass wir zwei glücklich sind. :|

Liebe kleine Burgenländerin

Refr.: Liebe kleine Burgenländerin, dir bleib' ich treu und zu dir zieht's mich hin!
Liebe kleine Burgenländerin, zu dir zieht's mich hin!

1. Zwei Augen wie zwei Sterne, zwei Lippen rot wie Glut,
zwei Grübchen in den Wangen, die stehen ihr so gut.
Dazu ihr helles Lachen, ein Herz voll Sonnenschein:
das kann ja nur, ja das kann ja nur eine Burgenländ'rin sein!
2. Sie ist das schönste Mädchen, das es im Lande gibt,
drum will ich bei ihr bleiben, ich bin ja so verliebt!
Das wird ein schönes Leben an ihrer Seite sein!
Ich freu' mich so, ja ich freu' mich so auf das Glück mit ihr allein.

Leise tönt die Abendglocke

1. Leise tönt die Abendglocke, die Natur neigt sich zur Ruh'.
|: Vöglein singen Abschiedslieder, Sonne sank 'gen Westen zu. :|
2. Durch das Kloster wandelt leise eine Nonn' in schwarzer Tracht,
|: betend für den armen Krieger, der verwundet in der Schlacht. :|
3. Horch, was klopft an die Pforte? Ein alt' Mütterlein tritt ein.
|: Spricht: „Mein Sohn liegt hier verwundet, seine Pfleg'rin möcht' ich sein. :|
4. „Arme Mutter“, spricht die Nonne, „euer Sohn, der lebt nicht mehr.
|: Eben hat er ausgelitten, seine Leiden war'n zu schwer.“ :|
5. Beide Beine abgeschossen und dazu die rechte Hand,
|: womit er so treu gefochten für sein teures Vaterland. :|
6. Und die Mutter tritt ans Bette, zieht das Leichentuch herab.
|: Einen Schrei und sie sank nieder. Gräber, grabt für zwei ein Grab! :|

Der Lumpensammler

1. Jahraus, jahrein fährt er mit seinem Wagen, jahraus, jahrein bei uns von Tür zu Tür.
Jahraus, jahrein hört man ihn singend fragen:
|: „Haben sie Eisen, Lumpen, Knochen und Papier?“ :|

Refr.: |: Sein altes Lied hat jeder schon gehört, doch hat er nie damit ein Mädchenherz betört. :|

2. Ein Leben lang voll Sorge, Müh und Plagen, ein Leben lang oft ohne Nachtquartier
und dennoch hört man stets ihn freundlich fragen:
|: „Haben sie Eisen, Lumpen, Knochen und Papier?“ :|

Aber dich gibt's nur einmal für mich

Es gibt Millionen von Sternen. Uns're Stadt, sie hat tausend Laternen.
Gut und Geld gibt es viel auf der Welt, aber dich gibt's nur einmal für mich.

Es gibt tausend Lippen, die küssen; und Pärchen, die trennen sich müssen.
Freud' und Leid gibt es zu jeder Zeit, aber dich gibt's nur einmal für mich.

Schon der Gedanke, dass ich dich einmal verlieren könnt',
dass dich ein and'rer Mann einmal sein Eigen nennt;
er macht mich traurig, weil du für mich die Erfüllung bist. Was wär die Welt für mich ohne dich?

Es blüh'n viele Blumen im Garten. Es gibt viele Mädchen, die warten.
Freud' und Leid gibt es zu jeder Zeit, aber dich gibt's nur einmal für mich.

Schon der Gedanke,...

Es gibt sieben Wunder der Erde. Tausend Schiffe fahren über die Meere.
Gut und Geld gibt es viel auf der Welt, aber dich gibt's nur einmal für mich.

Und wänn i mei Häuserl verkauf

1. Und wänn i mei Häuserl verkauf' und 's Geld auf an Tippel versauf,
dänn schreib' i's mein Våda, i bin's a Soldåt, der ålles versoffen håt, jå jå,
dänn schreib' i's mein Våda, i bin's a Soldåt, der ålles versoffen håt!
2. Wer håt mi zum Saufen verführt? Wer håt mi zum Saufen verführt?
A lustiges Gmüat, bei der Arbeit viel z' müad, des håt mi zum Saufen verführt, jå jå! A lustiges Gmüat,...
3. Wo führt denn dås Saufen wohl hin? Wo führt denn dås Saufen wohl hin?
In Himmel hinein, wo der Petrus tuat sein, der schenkt uns an Slibowitz ein, jå jå! In Himmel hinein,...
4. Wia werd' i mein' Hunger jetzt still'n? Wia werd' i mein' Hunger jetzt still'n?
A Knackwurst, a Brot, dös g'hört fürn Soldåt, der ålles versoffen håt, jå jå! A Knackwurst, a Brot,...
5. Wer wird denn mit meiner Leich' gehn? Wer wird denn mit meiner Leich' gehn?
Der Wein und dås Bier, die Glasln, dås Gschirr! D' Frau Wirtin hatscht a no mit mir, jå jå! Der Wein und...
6. Wo wird denn mei Gråb nåcha sein? Wo wird denn mei Gråb nåcha sein?
Wohl zwischen zwoa Fåss, die Gurgl schön nåss, der herrlichste Friedhof ist dås, jå jå! Wohl zwischen...

Es zog ein Regiment

1. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf, es zog ein Regiment vom Ungarland herauf.
|: Ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Soldaten. :|
2. Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein, bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein.
|: Bei Bier und bei Wein, da kehrten sie ein. Ein schwarzbraunes Måderl schenkte ein. :|
3. „Ach, schwarzbraunes Måderl, warum weinest du so sehr? Ach, schwarzbraunes Måderl, warum weinest du so sehr?“
|: „Ein junger Offizier vom Regimente vier hat mir die Ehr' genommen.“ :|
4. „Ach, schwarzbraunes Måderl, darum weine nicht so sehr! Ach, schwarzbraunes Måderl, darum weine nicht so sehr!“
|: „Es muss ja einmal sein, er muss ja einmal rein. Du kannst nicht Jungfrau bleiben.“ :|
5. Der Hauptmann war ein gestrenger, strenger Mann, der Hauptmann war ein gestrenger, strenger Mann.
|: Er ließ die Trommel rühren, Soldaten aufmarschieren. Den Leutnant ließ er hängen. :|
6. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf, es zog ein Regiment vom Ungarland herauf.
|: Ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, es fehlte nur ein einz'ger. :|

Wänn i amol a Reida wia

1. Wänn i amol a Reida wia, zwoa weiße Schimmel kaf i mia.
Zwegnan ging, ging, ging, zwegnan holladio, schens Schatzal, sei lustig, aho!
2. Zwoa weiße Schimmel und an Wâgn, dass i kânn zu mein' Diandal fâhrn.
Zwegnan ging, ging, ging, zwegnan holladio, schens Schatzal, sei lustig, aho!
3. Wâch auf, mei Schätz oder kennst mi nit oder san des deine Fensterl nit?
Zwegnan ging, ging, ging, zwegnan holladio, schens Schatzal, sei lustig, aho!
4. I mâch nit auf, lâss di nit ein, du kunnst heut' Nâcht mei' Unglück sein.
Zwegnan ging, ging, ging, zwegnan holladio, schens Schatzal, sei lustig, aho!

Heimweh

Intro: So schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit,...

1. Brennend heißer Wüstensand – fern, so fern dem Heimatland.
Kein Gruß, kein Herz, kein Kuss, kein Scherz. Alles liegt so weit, so weit.
- Refr.: Dort, wo die Blumen blüh'n, dort wo die Täler grün', dort war ich einmal zu Hause.
Wo ich die Liebste fand, da liegt mein Heimatland. Wie lang bin ich noch allein?
- So schön, schön war die Zeit, so schön, schön war die Zeit,...
2. Viele Jahre schwere Fron, harte Arbeit – karger Lohn.
Tagaus, tagein – kein Glück, kein Heim. Alles liegt so weit, so weit.
 3. Hört mich an ihr gold'nen Sterne, grüßt die Lieben in der Ferne!
Mit Freud' und Leid verrinnt die Zeit. Alles liegt so weit, so weit.

In einem kleinen Städtchen irgendwo

1. In einem kleinen Städtchen irgendwo, da wohnt ein kleines Mädchen irgendwo.
In einem kleinen Städtchen irgendwo, das ist so weit von hier.
Es leucht' der Abendstern wohl über diesem Städtchen, darinnen wohnt mein kleines blondes Mädchen.
- Refr. |: Der gute Mond, der weiß schon davon – er ist mein Postillion.
Und wenn ich auch fern von dir bin, mein Maderl, dir bleibe ich treu! :|
2. Was nuzet mir das Geld auf der Welt, wenn mir die Liebe und die Freiheit fehlt?
Und auch das Glück, das braucht man sowieso, wenn mich das Heimweh quält.
Und wenn es dunkel wird in unserm kleinen Städtchen, da hab' ich Sehnsucht nach meinem blonden Mädchen.

Der alte Jäger

1. Ein kleines Haus am Waldesrand, ein alter Jäger reichte mir dort seine Hand.
Er sprach zu mir: „Komm mit, tritt ein! In diesem Haus wohn' ich schon jahrelang allein.“
- Refr.: |: Der alte Jäger vom Silbertannental - ich denk an ihn, es war einmal. :|
2. Sein Bart war grau, sein Haupt schon weiß, doch seine Augen strahlten hell wie Gletschereis.
Ich ging zu ihm – zur Winterzeit – die Berge und die Wälder waren tief verschneit.
 3. Ich dachte mir: was hat er nur? Vor seiner Hütte im Schnee war keine Spur.
Im Haus war's still, einsam umher. Der alte Jäger, er war nicht mehr.

Glutrot sank die Sonn'

1. Glutrot sank die Sonn' am Himmelszelt. Eine Amsel, die hör' ich singen.
|: Aus der Ferne, aus der Fern', da hör' ich's klingen: schlafe wohl, schlafe wohl, du bunte Welt! :|
2. Schlafe wohl, schlaf wohl, mein Mägdelein! Tausend Sternlein, die soll'n dich grüßen.
|: Sollen dir, sollen dir den Schlaf versüßen, denn ich kann, denn ich kann nicht bei dir sein. :|
3. Steh' ich einst in finst'rer Mitternacht – Vater, Mutter – wohl in der Ferne.
|: Wär ich bei, wär ich bei euch gar so gerne, doch ich steh', doch ich steh' für euch auf Wacht. :|
4. Fällt der letzte Schnee am Waldesrand und die Schwalben, sie kehren wieder.
|: Und es blüht, ja und es blüht der weiße Flieder, kehre ich heim, kehre ich heim zur Abendstund'. :|

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das uns're weit und breit.
|: Wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit. :|
2. Da haben wir so manche Stund' gesessen da in froher Rund'
|: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Dass wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal;
|: Gott mag es lenken, Gott mag es schenken, er hat die Gnad'. :|
4. Drum Brüder eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht.
|: In seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht. :|

Es wollt ein Graf in seine Heimat reisen

1. Es wollt' ein Graf in seine Heimat reisen, es wollt' ein Graf in seine Heimat zieh'n.
|: Er musste einen finst'ren Wald durchreisen, als plötzlich ihn ein Räuber überfiel. :|
2. „Gib her dein Geld, dein Leben musst du lassen! Gib her dein Geld, dein Leben ist dahin!“
|: „Ich hab kein Geld, kann leider dir keins geben. Komm selber her und öffne mir die Brust.“ :|
3. „Was trägst du da an deiner rechten Seite? Was trägst du da an deiner rechten Brust?“
|: „Es ist das Bild von meiner lieben Mutter, zehn Jahre schon hab ich sie nicht gesehn.“ :|
4. „Verzeih', verzeih', dass ich dich hab' gehalten. Verzeih', verzeih', dass ich dein Bruder bin.
|: Du kannst getrost in deine Heimat reisen. Ich aber muss als Räuber weiterzieh'n.“ :|

Das Lied vom Neusiedler See

1. Ich kenn einen Platz, der ist so wunderschön, da findest du nur Freunde, ich muss es dir gesteh'n.
|: Und warst du mal da oder in seiner Näh', kommst du nicht mehr los von dem Neusiedler See. :|
2. Und trinkst du ein Glaserl von dem guten Wein, vergisst du die Sorgen und lässt den Alltag sein.
|: Hier ist es so herrlich, die Sonne scheint ganze Zeit, der Neusiedler See ist das Schönste weit und breit. :|
3. Und musst du dann fort, denn der Urlaub der ist aus, küsst du dann zum Abschied dein Mäderl und fährst nach Haus.
|: Doch tief drin im Herzen, da tut es dir so weh, weil du jetzt musst scheiden vom Neusiedler See. :|

Gute Freunde kann niemand trennen

- Refr. Gute Freunde kann niemand trennen, gute Freunde sind nie allein,
weil sie eines im Leben können: für einander da zu sein!
1. Lass doch die andern reden! Was kann denn schon gescheh'n?
Wir wollen heut' und morgen nicht auseinander gehn!
 2. Glück kannst du leicht vertragen, wenn dir die Sonne scheint,
aber in schweren Tagen, da brauchst du einen Freund!

Wir sind noch Burschen

1. |: Wir sind noch Burschen jung von Jahren, wer weiß wo unser Glück noch steht? :|
Wir bauen uns ein hohes Haus, wir bauen uns ein hohes Haus,
|: woran ich meine – beim Mondenscheine – woran ich meine Freud' dran hab. :|
2. |: Was nützt mir mein schöner Garten, wenn and're drin spazieren geh'n? :|
Sie treten mir die Blumen aus, sie treten mir die Blumen aus,
|: woran ich keine – beim Mondenscheine – woran ich keine Freude hab. :|
3. |: Was nützt mir mein schönes Maderl, wenn and're Burschen zu ihr geh'n? :|
Sie nützen ihre Schönheit aus, sie nützen ihre Schönheit aus,
|: woran ich keine – beim Mondenscheine – woran ich keine Freude hab. :|

Mit einem Kuss begann das Glück

1. Mit einem Kuss begann das Glück, das wir uns erträumten.
Es kehrt ja nimmermehr zurück, das große Glück.
- Refr. Denn ich hab' bei Tag und bei Nacht an deine Küsse gedacht.
Sei mir nicht böse, ich kann ja wirklich nichts dafür!
Denn ich hab' bei Tag und bei Nacht an deine Küsse gedacht.
Sei mir nicht böse, das glaube mir!
2. Man soll das wunderbare Glück nicht einmal versäumen.
Es kehrt ja nimmermehr zurück, das große Glück.
3. Auf fernen Posten stehen wir und über uns die Sterne;
bringt uns das weite ferne Glück zu dir zurück.

Schön ist die Jugend

1. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.
Bald wirst du müde durch's Leben schreiten. Um dich wird's einsam sein, im Herzen leer.
- Refr.: Drum sag ich's noch einmal: schön sind die Jugendjahr', schön ist die Jugend, sie kommt nie mehr.
Sie kommt, sie kommt nicht mehr, kehrt niemals wieder her, schön ist die Jugend, sie kommt nie mehr.
2. Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Blumen und welken ab.
Ja auch wir Menschen, wir tun verwelken und müssen sinken ins kühle Grab.
3. Ein jeder Weinstock, der trägt auch Reben und aus den Reben fließt edler Wein.
Vom Himmel ward es uns ja doch gegeben, um uns're Jugend dran zu erfreu'n.
4. Man liebt die Mädchen bei frohen Zeiten. Man liebt die Mädchen zum Zeitvertreib.
Drum bindet Rosen und bindet Kränze, schön ist die Jugend, sie kommt nie mehr.

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n

1. Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n – und die Rosen nicht mehr blüh'n,
|: dann denk' ich oft an dich zurück, nur an mein verlor'nes Glück. :|
2. Meine erste Liebe war, blaue Augen, blondes Haar,
|: sie allein hab' ich geliebt, sie allein hat mich betrübt. :|
3. Willst du mich noch einmal seh'n, steig' hinauf auf Bergeshöh'n,
|: schau hinab ins tiefe Tal, siehst du mich zum letzten Mal. :|
4. Nein, ich will dich nicht mehr seh'n, will in Frieden von dir geh'n,
|: drum weine nur, wenn's Herz dir bricht. Schatz, leb wohl, vergiss mich nicht! :|

In die Berg bin i gern

1. In die Berg bin i gern – und dâ g'freit si mei G'müat!
|: Wo die Almröslan wachsn und da Enzian blüaht. :|
2. Und der Schnee geht bald weg – und es wird wieder schean
|: und jetzt werd' i bâld wieder auf die Alm aufi geahn. :|
3. Wo i geh', wo i steh', denk i âllweil an di.
|: Wirst wohl du – wânn i fortgeh' – amol denk'n an mi? :|

Santo Domingo

1. Sie sehnten sich so nach der großen Welt, Fernando, Alfredo und José.
Sie träumten von Chicago – vom großen Geld, Fernando, Alfredo und José.
Der eine putzte Schuh', der and're macht Musik, der dritte sucht jeden Tag im Hafen sein Glück;
sie hatten die Welt sich anders vorgestellt: Fernando, Alfredo und José.
- Refr.: Und am Abend träumen sie von Santo Domingo, von Santo Domingo und weißen Orchideen,
von dem Märchen einer Nacht in Santo Domingo und Wundern, die dort noch gescheh'n.
2. Sie fanden den Weg in das Glück nicht gleich: Fernando, Alfredo und José,
doch nach ein paar Jahren, da waren sie reich: Fernando, Alfredo und José.
Man putzt ihnen die Schuh' und macht für sie Musik; im Hafen liegen Schiffe – keins bringt sie zurück.
Was ihnen so fehlt, bekamen nicht für Geld: Fernando, Alfredo und José.

Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu;
in unsern Herzen brennt eine Sehnsucht, die lāsst uns nimmermehr in Ruh'.

Refr.: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir!
Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir!

2. Mit Seil und Haken alles wir wagen, hängen wir in steiler Wand.
Herzen erglūhen, Edelweiß blūhen, vorbei geht's mit sicherer Hand.
3. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, ach, wie so schön ist die Welt!
Handschlag ein Lācheln, Mūhen vergessen, alles aufs Beste bestellt.
4. Beim Alpenglūhen heimwärts wir ziehen. Die Berge, sie leuchten so rot.
Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder – Brüder auf Leben und Tod!

Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind treu, ja treu!
Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind treu!

Lustig ist das Zigeunerleben

1. Lustig ist das Zigeunerleben, faria! Brauchst dem Kaiser kein' Zins zu geben, faria!
|: Lustig ist es im grūnen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt. Faria, faria, faria, faria, faria! :|
2. Sollt' uns einmal der Hunger plagen, faria, gehn wir uns ein Hirschlein jagen, faria!
|: Hirschlein nimm dich wohl in Acht, wenn des Zigeuners Būchse kracht! Faria, faria, faria, faria, faria! :|
3. Sollt' uns einmal der Durst sehr quālen, faria, gehn wir hin zu den Wasserquellen, faria!
|: Trinken das Wasser so hell und fein, das soll unser Champagner sein! Faria, faria, faria, faria, faria! :|
4. Mädchen, willst du Pfeife rauchen, faria, brauchst dir keinen Tabak zu kaufen, faria!
|: Greif in meinen Hosensack, dort findest du Pfeife und den Tabak! Faria, faria, faria, faria, faria! :|

Kehr ich einst zur Heimat wieder

1. Kehr' ich einst zur Heimat wieder – früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht,
schau' ich dann ins Tal hernieder, wo vor jeder Tür ein Maderl steht.
- Refr.: Dann seufzt' ich still, ja still und flüster leise: „mein Heimatland, mein Donauland,“
ja von Natur, Natur in stiller Weise: „Wir seh'n uns wieder, mein Heimatland,
wir seh'n uns wieder im Burgenland.“
2. In dem Schatten einer Eiche – ja, da gab sie mir den Abschiedskuss.
Kann nicht länger bei dir bleiben, weil ja weil ich von dir scheiden muss.
Dann seufzt sie still, ja still und flüstert leise...
 3. Liebes Mäderl, lass das Weinen. Liebes Mäderl, lass das Weinen sein.
Wenn die Rosen wieder blühen, ja dann kehr' ich wieder bei dir ein.
Dann seufzt sie still, ja still und flüstert leise...

Der Weltverdruss

1. I hâb koa Muatta mehr und a koan Vâter mehr, koa Schwester, Bruader und koan Freund,
|: bin a verlässnes Kind, gråd wia der Almawind. I bin da Weltverdruss, so hâbm's mi g'nennt. :|
2. I soll mi lustig fühl'n und soll zum Tânz aufspiel'n, i bin jâ nur a Musikant.
|: Der ane kränkt si' z' Tod, der and're schind't si' wund, wer amâl herzkrank is, wird neama g'sund. :|
3. Und weil mi koaner mâg, greif' i zum Wânderstâb und wand're in die Welt hinaus.
|: Ihr Berge himmelhoch, euch Tâler grûß' ich noch, euch gilt der letzte Gruß vom Weltverdruss! :|

Es ging bei hellem Mondenschein

1. |: Es ging bei hellem Mondenschein ein Jäger wohl auf die Jagd. :|
|: Sein Liebchen, das ihm lieber war als alles and're auf der Welt
ging ohne Rast und ohne Ruh' ganz heimlich dem Walde zu. :|
2. |: Da sprang dem jungen Jägersmann ein Rehlein wohl über den Weg. :|
|: Er legte an und drückte los und schoss sein Liebchen durch die Brust.
Der dunkle Wald war schuld daran, dass er sein Liebchen erschoss. :|
3. |: Da sah der junge Jägersmann, was er geschossen hat. :|
|: Sein Liebchen - das im Blute lag - die letzten Worte zu ihm sprach:
„Herzliebster, was hast du getan, dass ich jetzt sterben muss?“ :|
4. |: Da lud der junge Jägersmann noch einmal sein Gewehr. :|
|: Er legte an und drückte los und schoss sich selber durch die Brust;
Herzliebchens Tod war schuld daran, dass er sich selbst erschoss. :|

Die Sonne neiget sich

1. Die Sonne neiget sich, sie geht zur Ruh, sie wirft den letzten Blick dir heimlich zu.
|: Es ist das letzte Mal, dass dir der Sonnenstrahl still in dein Kämmerlein als Braut dir scheint. :|
2. Blick auf zum lieben Gott und fasse Mut! Er hilft in Angst und Not, er ist so gut.
|: Er schickt dir Himmelsglück, nur wahres Glück, ja Glück, weil tief ins Herz dir scheint sein milder Blick. :|
3. Die Sternlein ohne Zahl mit ihrer Pracht, sie wünschen tausendmal dir gute Nacht.
|: Hast du geprüft dein Herz, oder treibst damit nur Scherz? Es ist die letzte Nacht, junge Braut, gib Acht! :|

Die schöne Burgenländerin

1. |: Drunt' im Burgenland steht ein Bauernhaus so hübsch und fein. :|
|: Drin wohnt ein Mägdelein, sie soll mein eigen sein, die schöne Burgenländerin! :|
2. |: Von den Bergeshöh'n kann man Städte seh'n im Burgenland. :|
|: Wo meine Wiege stand, da ist mein Heimatland, im wunderschönen Burgenland! :|
3. |: Einmal kommt der Tag, wo man Hochzeit macht im Burgenland. :|
|: Sie ist mir anvertraut, sie ist ja meine Braut, die schöne Burgenländerin! :|
4. |: Einmal kommt der Tag, wo man Abschied nimmt vom Burgenland. :|
|: Fällt auch der Abschied schwer, schön ist die Wiederkehr ins wunderschöne Burgenland! :|

Ein Zigeuner verlässt seine Heimat

1. Ein Zigeuner verlässt seine Heimat, er sucht in der Ferne sein Glück.
Er wird verstoßen, verachtet von allen, zu den Seinen kehrt er nie zurück.
- Refr.: |: Und der Bergwind, der singt ihm leis' sein Liebeslied – und die Bäume, sie rauschen dazu.
Und das dringt ihm so tief in sein Herz hinein, darum findet er gar keine Ruh. :|
2. Ja verlassen auf einsamen Wegen durchzieht ein Zigeuner die Welt,
denn er kennt weder Vater noch Mutter – seine Wiege stand draußen im Feld.
3. Mit den Tränen im Aug' von der Felsenwand stürzt er sich hinab in die Flut.
Meine Lieben, lebt wohl und verzeiht mir, ein Zigeuner, der war ich ja nur.

|: Und der Bergwind, der singt ihm leis' sein Sterbelied – und die Bäume, sie rauschen dazu.
Und das dringt ihm so tief in sein Herz hinein, darum findet er jetzt seine Ruh. :|

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn.
Und alles was er blies, das war verlor'n, das war verlor'n.
Heidi hei jussasa, dirallala, und alles was er blies, das war verlor'n.
2. Soll denn mein Blasen verloren sein, verloren sein?
Viel lieber möcht' ich gar kein Jäger sein, kein Jäger sein. Heidi hei jussasa,...
3. Er warf sein Netz wohl übern Strauch, wohl übern Strauch.
Da sprang ein schwarzbraunes Mäd'el heraus, ein Mäd'el heraus. Heidi hei jussasa,...
4. „Ach, schwarzbraunes Mäd'el, entspring mir nicht, entspring mir nicht!
Ich habe große Hunde, die holen dich, die holen dich.“ Heidi hei jussasa,...
5. „Deine großen Hunde die fürcht' ich nicht, die fürcht' ich nicht.
Sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht, die Sprünge nicht.“ Heidi hei jussasa,...
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl, die kennen sie wohl.
Sie wissen, dass du heute noch sterben sollst, noch sterben sollst.“ Heidi hei jussasa,...
7. Und sterb' ich heute, so bin ich tot, so bin ich tot.
Begrabet mich beim Hügel im Morgenrot, im Morgenrot. Heidi hei jussasa,...

A ganze Weil

1. A ganze Weil hãm ma heut' g'sunga und g'spielt und g'spürt, dass a sunst alles stimmt.
|: Die Zeit hãt Bestand, wo mir san beinãnd, des ålls von da Musi herkimmt. :|
2. Und weil ma die Zeit hãlt nit aufhãlten kãnn, drum müass ma hãlt doch ausanãnd,
|: mir stell'n uns in' Kroas und singen no oans und geb'n uns zum Abschied no d' Hãnd. :|
3. Drum, liabe Leut', g'freun ma uns aufs nãchste Mãl, mir kemman gãnz g'wiss wieder zsãmm.
|: Für heut guate Nãcht, roast's hoam mit Bedãcht, vergesst's nit die Stund' mitanãnd! :|

Nach der Heimat zieht mein heißes Sehnen

1. Nach der Heimat zieht mein heißes Sehnen, nach der Heimat möcht' ich wieder hin.
|: Möcht' im Stillen heiße Tränen weinen, wenn ich an die Abschiedsstunde denk'. :|
2. Eines Abends wohl in der Gartenlaube ich mein Maderl fest umschlungen hielt.
|: Ja ich scherzte, Liebchen aber weinte, als ich Abschied nahm von ihrer Brust. :|
3. Großer Vater, der du bist dort droben, lass mein Flehen nicht verloren sein!
|: Lass mir meine heißgeliebte Heimat und mein teures Maderl wiederseh'n! :|

Mit dem Tschibok

1. Mit dem Tschibok in dem Munde ging ich eines Abends aus, Abends aus
|: und es war zur Dämmerstunde als ich wieder kam nach Haus'. :|
2. Und da sah ich in der Ferne ein verliebtes Pärchen steh'n, Pärchen steh'n.
|: Und die beiden hatten sich so gerne, herrlich war das anzuseh'n. :|
3. Um die beiden nicht zu stören, zog ich meine Stiefel aus, Stiefel aus
|: und dann ging's auf allen Vieren hinter den Holunderstrauch. :|
4. Und da hör ich's leise flüstern: „Maderl zieh' die Hosen aus, Hosen aus!“
|: und dann ging es auf und nieder bis das Maderl sagt: „Hör auf!“ :|
5. Hemd und Strümpfe sind zerrissen, durch die Hose pfeift der Wind, pfeift der Wind.
|: „Kleines Maderl bist du schwanger, schiebe nicht die Schuld auf mich!“ :|
6. Rosarot sind ihre Lippen, zuckersüß ist auch ihr Mund, auch ihr Mund.
|: Tausend Küsse hat sie schon empfangen in so mancher Abendstund'. :|
7. Soll ich denn mein junges Leben, das wie eine Rose blüht, Rose blüht
|: einem solchen Maderl geben, das so viele and're liebt? :|

Die Nacht ist heut' so trübe

1. Die Nacht ist heut' so trübe, kein' Mond und auch kein' Stern.
|: Das Mädchen, das ich liebe, das ist so weit so fern. :|
2. Warum bist du so traurig, warum bist du so blass?
|: Ich seh's an deinen Augen, dass du geweinet hast. :|
3. Warum soll ich nicht weinen und auch nicht traurig sein?
|: Trag unter meinem Herzen ein kleines Kindelein. :|
4. Darum brauchst du nicht weinen und auch nicht traurig sein.
|: Dein Kind will ich ernähren, der Vater will ich sein. :|
5. Was nützt mir dein Ernähren, wenn ich kein Herberg hab?
|: Am liebsten möcht' ich sterben und ruh'n im kühlen Grab. :|
6. Ich baue dir ein Häuschen aus lauter Marmorstein.
|: Darinnen sollst du wohnen mit deinem Kindelein. :|
7. Ach hätten meine Augen die deinen nie geseh'n,
|: so könnt' ich froh und heiter an dir vorübergeh'n. :|
8. Ach hätten deine Lippen die meinen nie geküsst,
|: so hätt' ich nie erfahren, wie falsch die Liebe ist. :|
9. Die Liebe, sie geht vorüber, die Liebe, sie geht vorbei.
|: Sie macht den Bettler zum König, die Liebe macht alles auf gleich. :|

Eines Abends in der Dämmerung

1. |: Eines Abends in der Dämmerung sah ich zwei junge Jäger steh'n. :|
|: und sie sangen so schön, dass ein Mäderl blieb steh'n. :|
- Refr.: |: Jäger, du alleine, du allein sollst meine Freude sein! :|
2. |: Und sie nahm ihn in ihr Kämmerlein, worin kein einzig's Fenster war. :|
|: Und was darin geschah, das ist jedem wohl klar. :|
3. |: Und nach kaum dreiviertel Jahren, da war ein junger Jäger da. :|
|: Und was damals geschah, das ist jedem wohl klar. :|

Herz, Schmerz und dies und das

Wenn einer klagt, wenn einer sagt: „Die Welt sei voll Probleme!“, lach ich ihn aus und sag' diskret:
„Nur ja nichts wichtig nehmen, weil's allen andern grad so geht!“

Herz, Schmerz und dies und das, ach das ist uralt.
Kuss, Schluss und sonst noch was, das kennt mancher bald.
Denn seit mehr als tausend Jahren hat's ein jeder mal erfahren:
Ganz ohne Liebe kann man nicht durch's Leben geh'n.
Und da hilft auch keine Reue, man fällt immer rein auf's Neue.
Liebe, ja Liebe, die ist immer wieder schön!

Heut' kommen d' Engerln auf Urlaub nåch Wean

1. Wås is' denn heut' nur los, wås is' denn heut' nur g'scheh'n?
Heut' san so überfüllt die åchterdreiß'ger Wåg'n.
Der Schaffner, den i frag', der schwitzt vor lauter Plag'
und sågt mir gleich den Grund für diesen Feiertåg:
- Refr.: Heut' kommen d' Engerln auf Urlaub noch Wean,
denn dort warn's z' Haus, drum ham's d' Weanastadt so gern.
Hör'n dån die Schrammeln und singen dazua,
d' Leutln beim Weinderl, die krieg'n går net gnuua.
Hinter an Baum steht Gott Amor und låcht,
viel wird er anstell'n in Wean heute Nåcht!
Der Petrus im Himmel schaut runter auf Wien,
Weanaleut', Weanafreud', då liegt was drin!
2. Der Petrus sågt verschmitzt, wie er beim Herrgott sitzt:
„Die Engerln möchten gern auf Urlaub geh'n nåch Wean.“
Der Herrgott sieht das ein, drum sågt er auch nicht nein
und unterschreibt für d' Engerln einen Urlaubsschein.

Wahre Freundschaft

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernt ist.
|: Lebet fort noch in Gedanken und der Treue nie vergiss! :|
2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht.
|: Ich will für dich Sorge tragen bis zur späten Mitternacht. :|
3. Wenn der Mühlstein traget Reben und daraus fließt kühler Wein;
|: wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör' ich auf, dir treu zu sein. :|

Wo Akazien rauschen

1. Wo Akazien rauschen an dem Pusztarand, wo der See sich ziehet dem Gebirg' entlang,
|: wo der Weinstock trotzet jedem Sturmgebraus – da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus'. :|
2. Wo die bunten Blumen blüh'n zur Sommerszeit, wo das Schilfrohr steht in seinem bunten Kleid,
|: wo der warm' See stille Wanderswege säumt, da hab' ich der Jugend schönste Zeit verträumt. :|
3. Wo der alte Halter seine Herde treibt und dem Lande seiner Väter treu verbleibt,
|: wo der Bauer mühsam seine Scholle bricht, da ist meine Heimat – die vergess' ich nicht. :|
4. Wo mein Vaterhaus und meine Wiege stand und die Heimatglocken klingen weit ins Land,
|: wo der Storch sein Nest baut auf so manches Haus, da ist meine Heimat – da bin ich zu Haus'. :|

Kufstein-Lied

1. Kennst du die Perle, die Perle Tirols, das Städtchen Kufstein, das kennst du wohl;
umrahmt von Bergen, so friedlich und still:
ja das ist Kufstein an dem grünen Inn, ja das ist Kufstein am grünen Inn.
Holare diri diri diri, holari holarei duljo, holari holarei duljo, holari holarei duljo,
holare diri diri diri, holari holarei duljo, holari holarei duljo, bei uns in Tirol!
2. Es gibt so vieles bei uns in Tirol. A guates Weinderl aus Südtirol.
Und mancher denkt sich: 's möcht' immer so sein:
bei einem Maderl und am Flascherl Wein, bei einem Maderl und einem Flascherl Wein.
Holare diri diri diri,...
3. Und ist der Urlaub dann wieder aus, dann nimmt man Abschied und fährt nach Haus'.
Man denkt an Kufstein, man denkt an Tirol.
Mein liebes Maderl, lebe wohl, leb' wohl, mein liebes Maderl, leb' wohl, leb' wohl!
Holare diri diri diri,...

Fern bei Sedan

1. Fern bei Sedan auf der Höhe steht ein Infantrist auf Wacht
|: neben seinem Kameraden, den die Feindeskugel tödlich traf. :|
2. Leise flüstern seine Lippen: „Du, mein Freund, kehrst wieder heim.
|: Siehst die teure Heimat wieder, kehrst in unserm Heimatdörflein ein.“ :|
3. In dem Dörflein, wohl in der Mitte, steht ein kleines weißes Haus,
|: rings umrahmt von Rosen, Nelken, drinnen wohnt meine kleine Braut. :|
4. „Nimm den Ring von meinem Finger, nimm den Ring von meiner Hand!
|: Drück' auf ihre weiße Stirne einen Kuss von mir als Abschiedspfand!“ :|
5. Der Soldat, der hat's gesprochen, der Soldat, der hat's gesagt.
|: Seine Augen sind gebrochen, fern bei Sedan liegt sein kühles Grab. :|

Ich wand're meine Straßen

Ich wand're meine Straßen, mir ist ums Herz so schwer.
Seit du mich hast verlassen scheint mir die Welt so leer.
Denn alle Blümlein blühen im hellen Sonnenschein,
nur ich muss weiterziehen, kann nicht mehr bei dir sein.

Denn du hast mir die Treue versprochen und du gabst mir zum Schwur deine Hand.
Aber du hast die Treue gebrochen, hätten wir uns doch niemals gekannt.
Denn ich kann dich ja niemals vergessen, du allein warst mein einziges Glück.
Gib mir wieder was einst ich besessen! Gib mir all meine Liebe zurück!

Ich wand're meine Straßen, mir ist ums Herz so schwer.
Seit du mich hast verlassen, scheint mir die Welt so leer.

Denn du hast mir die Treue versprochen...

Sag' Dankeschön mit roten Rosen

- Refr.: Sag Dankeschön mit roten Rosen zu deiner Frau so ab und zu einmal!
Sag Dankeschön mit roten Rosen, sie wird versteh'n, du wirst schon seh'n.
1. Hast du schon mal nachgedacht und ist dir klar, was sie so alles tut das ganze Jahr?
Sie ist deine gute Fee tagein tagaus, sie zieht die Kinder groß und kümmert sich ums Haus.
 2. Kommst du von der Arbeit heim - oft ist es spät - dann wartet sie auf dich, fragt wie's dir geht.
Und gab es auch ab und zu mal einen Krach, sie war die Klügere und gab so oft schon nach.

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz' ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
Felder und Wiesen und Auen, leuchtendes Ährengold.
|: Ich möchte so gerne noch schauen, aber der Wagen, der rollt. :|
2. Postillion in der Schenke füttert die Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengebräu reicht uns der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold.
|: Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|
3. Flöten hör' ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm,
junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
Wirbelnde Blätter im Winde – jauchzet und lacht und tollt!
|: Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|
4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn,
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn,
sag' ich: „Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt.
|: Ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.“ :|

Nun ade, du mein lieb' Heimatland

1. Nun ade, du mein lieb' Heimatland, lieb' Heimatland, ade!
Es geht jetzt fort zum fernen Strand, lieb' Heimatland, ade!
|: Und so sing' ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb' Heimatland, ade! :|
2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb' Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb' Heimatland, ade!
|: Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zieht es mich zur Ferne hin, lieb' Heimatland, ade! :|
3. Begleitest mich, du lieber Fluss, lieb' Heimatland, ade!
Bist traurig, dass ich wandern muss, lieb' Heimatland, ade!
|: Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, da grüß' ich dich zum letzten Mal, lieb' Heimatland, ade! :|

Burgenland – mein Heimatland

1. Der schönste Platz auf Erden, das ist das Heimatland,
ich halt' es hoch in Ehren – mein schönes Burgenland!
Wo die Kindheit ich verbrachte, wo ich die Liebe fand,
ja dort ist meine Heimat – liegt mein schönes Burgenland!
2. Wir ehren uns're Heimat, wir lieben dieses Land,
wo Menschen friedlich leben im schönen Burgenland!
Wo wir uns des Lebens freuen, wo meine Wiege stand,
ja dort ist meine Heimat, liegt mein schönes Burgenland!

Die blauen Dragoner

1. Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor.
Fanfaren sie begleiten hell zu den Hügeln empor, hell zu den Hügeln empor.
2. Die wiehernden Rosse, sie stampfen. Die Birken, die wiegen sich lind.
Die Fähnlein auf ihren Lanzen flattern im Morgenwind, flattern im Morgenwind.
3. Morgen, da müssen sie reiten. Mein Liebster wird bei ihnen sein.
Morgen in allen Zeiten, morgen, da bin ich allein, morgen, da bin ich allein.
4. Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor.
Fanfaren sie begleiten hell zu den Hügeln empor, hell zu den Hügeln empor.

Kommt lasst uns Freunde sein

- Refr.: Kommt, lasst uns Freunde sein, so wie heut' für alle Tage!
Denn wahre Freunde braucht man, sonst ist man im Leben stets allein.
Drum stoßet an mit mir! Auf die Freundschaft trinken wir ein Gläschen Wein, dass sie uns helfe, um glücklich zu sein.
1. Lebst du alleine für dich, lassen dich alle im Stich; jede Freud' ist dahin – hat dein Leben noch Sinn?
Bestimmt findest du einen Freund, der's immer ehrlich mit dir meint – hat für dich immer Zeit, vergessen sind Kummer und Leid.
 2. Wenn dich das Schicksal verwöhnt und dir den Alltag verschönt, denkst du manchmal daran, dass sich das ändern kann.
Doch geht's dir im Leben nicht gut, verliere niemals deinen Mut! Deine Freunde sind hier und halten noch immer zu dir.

Der Mond hält seine Wacht

1. Draußen am alten Brunnen, der alle Pferde tränkt,
sitzt er im Gold des Abends, wenn sich die Sonne senkt.
Dort, wo des Gauchos Herde über die Weiden zieht,
singt er der kleinen Niña zärtlich sein schönstes Lied.
- Refr.: Der Mond hält seine Wacht, wenn in der Nacht ein gold'ner Stern dir winkt.
Der Mond, der sieht von fern, wie dieser Stern das Glück dir bringt, ja bringt.
|: Ei – ja, tschiba tschiba, Niña, Niña, ich bin dir nah, so nah. :|
2. Über die grünen Weiden zog er so manches Jahr,
als seine Señorita längst seine Niña war.
Schön wie die weiße Rose war sie für ihn erblüht
und unter ihrem Fenster sang er sein Liebeslied.

Es gibt kein Bier auf Hawaii

- Refr.: Es gibt kein Bier auf Hawaii, es gibt kein Bier, drum fahr ich nicht nach Hawaii, drum bleib' ich hier.
Es ist so heiß auf Hawaii, kein kühler Fleck – und nur vom Hula-Hula geht der Durst nicht weg.
1. Meine Braut, die heißt Marianne, wir sind schon zwölf Jahre verlobt.
Sie hätt' mich so gern zum Manne und hat schon mit Klage gedroht.
Die Hochzeit wär längst schon gewesen, wenn die Hochzeitsreise nicht wär,
denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii und das fällt mir so unsagbar schwer.
 2. Wenn sie mit nach Pilsen führe, ja dann wären wir längst schon ein Paar.
Doch all meine Bitten und Schwüre verschmähte sie Jahr um Jahr.
Sie singt Tag und Nacht neue Lieder von den Palmen am blauen Meer,
denn sie will nach Hawaii, ja sie will nach Hawaii und das fällt mir so unsagbar schwer.

Schunkellieder-Potpourri

Trink, trink, Brüderlein, trink! Lass doch die Sorgen zu Haus!
 Trink, trink, Brüderlein trink! Zieh doch die Stirn nicht so kraus!
 |: Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz. :|

|: Ei ei ei ei, die Goaß is weg, die Goaß is weg, die Goaß is weg,
 ei ei ei ei, die Goaß is weg, die Goaß, die Goaß is weg. :|

In München steht ein Hofbräuhaus, 1, 2, g'suffa, da läuft so manches Fäßchen aus, 1, 2, g'suffa!
 Da hat so mancher brave Mann, 1, 2, g'suffa, gezeigt, was er so vertragen kann,
 schon früh am Morgen fing er an und spät am Abend, da kam er raus – so schön ist's im Hofbräuhaus.

|: Es gibt kein Bier auf Hawaii, es gibt kein Bier, drum fahr ich nicht nach Hawaii, drum bleib' ich hier.
 Es ist so heiß auf Hawaii, kein kühler Fleck – und nur vom Hula-Hula geht der Durst nicht weg. :|

|: Oh, du lieber Augustin, Augustin, Augustin, oh, du lieber Augustin, alles is hin!
 's Geld is weg, 's Mensch is weg, Augustin liegt im Dreck, oh, du lieber Augustin, alles is hin! :|

Ein Hund kam in die Küche und stahl dem Koch ein Ei, da nahm der Koch einen Löffel und schlug den Hund entzwei.

Da kamen viele Hunde und gruben ihm ein Grab. Sie setzten einen Grabstein, worauf geschrieben war:
 Ein Hund kam in die Küche und stahl dem Koch ein Ei, da nahm der Koch einen Löffel und schlug den Hund entzwei.

Fliege mit mir in die Heimat, fliege mit mir über's Meer!
 |: Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mäderl, ich lade dich ein! :|

I lieg' in Straßengrab'm, wås wird mei Alte säg'n, rauschig, owa rauschig, rauschig, jå owa rauschig.
 Wånn i a nix mehr sauf', stellt si die Stråß'n auf, rauschig, owa rauschig, rauschig bin i!

Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind. Das sieht selbst der Petrus ein, er sagt: ich lass' gern euch rein. Ihr ward auf Erden schon die reinsten Engelein!

Secht's Leit'In, des is hoit da steirische Brauch, hollådio,
 an türkischen Sterz und a Schwåmmsuppn drauf, hollådio.
 Secht's Leit'In, des is hoit da steirische Brauch, hollådio,
 (*juchz*) (*pfiff*), hollådio, hollådio, hollådio, (*juchz*) (*pfiff*), hollådio, des is hoit da steirische Brauch.

|: Auf und nieder, immer wieder, aufsteig'n, obisteig'n, obisteig'n a,
 immer wieder auf und nieder, hamma's erst gestern g'måcht, måch' ma's heint a! :|

Alte, Alte, Alte, geh' mach ma die Tür auf, Alte, Alte, Alte, geh' ziach ma die Schuach aus!
 Alte, Alte, Alte, geh' richt ma mei Bettstått, Alte, Alte, Alte, heint håb i an Rausch!

|: Aba Muatterl, då schau her, mir wåchst a Schipperl Håår am Bauch,
 i moan, i wiar a Bår, owa Muatterl, då schau her! :|

Du kannst nicht treu sein, nein nein, das kannst du nicht,
 wenn auch dein Mund mir wahre Liebe verspricht.
 In deinem Herzen hast du für viele Platz, darum bist du auch nicht für mich der richt'ge Schatz.

Den Schnee-, Schnee-, Schnee-, Schneewalzer tanzen wir, du mit mir, ich mit dir.
 Den Schnee-, Schnee-, Schnee-, Schneewalzer tanzen wir und seit dieser Zeit, da gehöre ich nur mehr dir!

|: Wer soll das bezahlen? Wer hat das bestellt? Wer hat soviel Pinke-Pinke? Wer hat soviel Geld? :|

Nach Hause, nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht, bis dass der Tag anbricht, der helle Tag anbricht!
 Nach Hause, nach Hause, nach Hause geh'n wir nicht, bis dass der Tag anbricht, nach Hause geh'n wir nicht!

So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n!
 So ein Tag, auf den ich mich so freute; und wer weiß, wann wir uns wiederseh'n?
 Ach, wie bald entschwinden frohe Stunden – und die Tage verweh'n.
 So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n!

INHALTSVERZEICHNIS

A gånze Weil	22
Aber dich gibt's nur einmal für mich	16
Ade zur guten Nacht	10
Altes Fuhrmannslied	1
Amara, das Zigeunermädchen	4
Auerhahn	5
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	14
Auf dem Berg so hoch da droben	5
Aus Böhmen kommt die Musik	8
Bergvagabunden	20
Burgenland – mein Heimatland	26
Das alte Försterhaus	10
Das Diandal geht in Wåld hinaus	8
Das Hamstererlied	7
Das Lied vom Neusiedler See	18
Der alte Jäger	17
Der alte Lindenbaum	15
Der Bajazzo	13
Der Lumpensammler	15
Der Mond hält seine Wacht	27
Der Weg zu mein' Diandl is stoani	6
Der Weltverdross	21
Die blauen Dragoner	27
Die Nacht ist heut' so trübe	23
Die schöne Burgenländerin	22
Die Sonne neiget sich	21
Ein Heller und ein Batzen	12
Ein Mäderl von achtzehn Jahren	9
Ein Zigeuner verlässt seine Heimat	22
Eines Abends in der Dämmerung	24
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	22
Es gibt ja nur ein Burgenland	3
Es gibt kein Bier auf Hawaii	27
Es ging bei hellem Mondenschein	21
Es scheint der Mond so hell	3
Es steht ein Baum im tiefen Tal	2
Es war einmal ein treu' Husar	13
Es wollt' ein Graf in seine Heimat reisen	18
Es zog ein Regiment	16
Fein sein, beinander bleibn	6
Fern bei Sedan	25
Fliege mit mir in die Heimat	14
Geh't's, Buam, geh' ma hoam	2
Glutrot sank die Sonn'	18
Griaß di Gott, schena Franzl	1
Grün ist die Heide	4
Gute Freunde kann niemand trennen	18
Hans bleib dâ	6
Heimweh	17
Heiß war ihr Kuss	11
Heit iss i nix, heit trink i nix	5
Herr Wirt, wås san ma schuldig	4
Herz, Schmerz und dies und das	24
Heut' kommen d' Engerln auf Urlaub nåch Wean	24

Hoch auf dem gelben Wagen	26
I bin a Fischerjunge	1
I mog koa Wässer net	11
Ich wand're meine Straßen	25
Im schönsten Wiesengrunde	5
In die Berg bin i gern	20
In einem kleinen Städtchen irgendwo	17
In einem Polenstädtchen	7
In einer kleinen Taverne	2
Kehr' ich einst zur Heimat wieder	21
Kein schöner Land	18
Kommt lasst uns Freunde sein	27
Kufstein-Lied	25
Leise tönt die Abendglocke	15
Leutl, müasst's lustig sein	9
Liebe kleine Burgenländerin	15
Lustig ist das Zigeunerleben	20
Mei Hoamat	9
Mit dem Tschibok	23
Mit einem Kuss begann das Glück	19
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	11
Nach der Heimat zieht mein heißes Sehnen	23
Nach meiner Heimat	12
Nehmt Abschied, Brüder	14
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	26
O Weini rinn' in mi	7
Oans håma scho, zwoa trink' ma no	13
Sag' Dankeschön mit roten Rosen	26
Santo Domingo	20
Schön ist die Jugend	19
Schöne Röserln	2
Schönster Schatz, jetzt muss ich wandern	9
Schunkellieder-Potpourri	28
Schwer mit den Schätzen	13
Seemann, deine Heimat ist das Meer	4
Singa is insa Freud'	4
Tief drin im Böhmerwald	5
Trink ma no a Flascherl	12
Und jetzt gang i an Peters Brünnele	8
Und wänn i mei Häuserl verkauf	16
Unt' am See	6
Von den Bergen rauscht das Wasser	10
Wache auf, wache auf, du mein Handwerksgesell'	1
Wahre Freundschaft	24
Wänn i amol a Reida wia	17
Wänn d' Vögal in Wåld	7
Wenn alle Brunnlein fließen	3
Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n	19
Wenn du einmal Kummer hast	14
Wenn wir schau, schau, schau	10
Wir sind noch Burschen	19
Wo's Dörflein dort zu Ende geht	3
Wo Akazien rauschen	25